



Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht

MehrSprachen Lernen und Lehren

Jahrgang 25, Nummer 1 (April 2020), ISSN 1205-6545

25 Jahre ZIF – ein Grund zum Feiern!

Themenschwerpunkt:

Mehrsprachigkeit in plurilingualen Kursen

Mehrsprachigkeit in plurilingualen Kursen

Joachim Schlabach

Mehrsprachigkeit ist heute ein selbstverständlicher Teil der fremdsprachendidaktischen Diskussion. In der Fremdsprachendidaktik nutzt man den Begriff überwiegend in der Bedeutung von individueller Mehrsprachigkeit (englisch *plurilingualism*, französisch *plurilinguisme*) und meint dabei eine Person, die neben der Erstsprache zwei oder mehr weitere Sprachen erworben bzw. gelernt hat (vgl. Hu 2017: 246). Mehrsprachigkeitsdidaktische Ansätze sind im Allgemeinen dadurch gekennzeichnet, dass die vorgelernten Sprachen explizit miteinbezogen werden. Diese Ansätze basieren auf der Vorstellung, dass Sprachen nicht in strikt voneinander getrennten mentalen Bereichen gespeichert werden, sondern gemeinsam eine kommunikative Kompetenz bilden (vgl. Europarat 2001: 17). Entsprechend strebt man nach einer die Einzelsprachen übergreifenden Kommunikationskompetenz, die sich curricular durch das Zusammenspiel der verschiedenen Sprachfächer entwickeln soll. Im (Fremd-)Sprachenunterricht zielt man – jedoch weiterhin nach Fächern getrennt – vor allem auf das Erlernen einzelner Sprachen. Bereits 2004 beschreibt Christ, dass plurilinguale Ansätze aufgrund prinzipieller Vorbehalte abgelehnt werden:

Die simultane Verwendung mehr als einer (Fremd-)Sprache im Unterricht verstößt gegen ein Prinzip, das seit der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts gerade von Fremdsprachenlehrern vertreten worden ist und gewissermaßen als unumstößlich galt. Sprachen werden sukzessiv und parallel, nicht aber simultan unterrichtet. Sprachen werden auch nicht gemischt. (Christ 2004: 34)

In neuen sprachenübergreifenden Ansätzen wie beispielsweise in dem von Reich und Krumm skizzierten Curriculum Mehrsprachigkeit ist Mehrsprachigkeitsunterricht explizit vorgesehen (vgl. Reich/Krumm 2013: 17), wird jedoch in der Schulpraxis bis heute nur ausnahmsweise realisiert und beforscht (vgl. Hufeisen 2018: 232 und siehe dazu den Aufsatz von Allgäuer-Hackl in diesem Themenschwerpunkt). Auf diese Leerstelle zielt der vorliegende Themenschwerpunkt und fokussiert den in der Praxis bisher selten umgesetzten und in der Forschung noch wenig beachteten Bereich der plurilingualen Kurse.

Plurilinguale Kurse sind solche Sprachlernangebote (z.B. Module, Projekte, Fächer etc.), die zwei oder mehr Sprachen zum Unterrichtsgegenstand haben und diese auch als Arbeits- und Unterrichtssprache verwenden. Bei diesen Lernangeboten geht es weniger um die additive Entwicklung von Einzelsprachen, sondern mehr darum, die Trennung zwischen den Sprachen zu überbrücken. Plurilinguale Kurse sind dadurch charakterisiert, dass sie nicht mehr monolingual auf eine einzelne Zielsprache, sondern auf zwei oder mehr Sprachen hin orientiert sind und dass Mehrsprachigkeit sowohl als Voraussetzung und auch als Ziel sprachlichen Lernens verstanden wird. Als Lernziele stehen Kompetenzbegriffe zur Verfügung, die vorrangig auf das erfolgreiche sprachliche Handeln in mehrsprachigen Kommunikationssituationen und nachgeordnet auf die (einzel-)sprachliche Korrektheit ausgerichtet sind.

Der Kompetenzbegriff des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen umfasst ausgehend von Mehrsprachigkeit als Regelfall das ganze Spektrum der Sprachen, die einem Menschen zur Verfügung stehen:

Der Begriff ‚mehrsprachige und plurikulturelle Kompetenz‘ bezeichnet die Fähigkeit, Sprachen zum Zweck der Kommunikation zu benutzen und sich an interkultureller Interaktion zu beteiligen, wobei ein Mensch als gesellschaftlich Handelnder verstanden wird, der über – graduell unterschiedliche – Kompetenzen in mehreren Sprachen und über Erfahrungen mit mehreren Kulturen verfügt. (Europarat 2001: 163)

In der Mehrsprachigkeitsforschung legte Rita Franceschini mit Bezug auf Vivian Cook den Begriff *Multicompetence* vor. Multicompetence entwickelt sich in Interaktion mit der sozialen und erzieherischen Umgebung und

is thus at the same time a tool and a state and relates to the complex, flexible, integrative, and adaptable behavior which multilingual individuals display. A multicompetent person is therefore an individual with knowledge of an extended and integrated linguistic repertoire who is able to use the appropriate linguistic variety for the appropriate occasion. (Franceschini 2011: 351)

Francheschini betont damit das adäquate kommunikative Handeln, bei dem es auf die Fähigkeit ankommt, das mehrsprachige Repertoire erfolgreich und, wie Hélène Martinez beschreibt, flexibel einzusetzen, um damit dann effektive Kommunikation zu ermöglichen (vgl. Martinez 2015: 8). Der Begriff einer (mehrsprachigen) kommunikativen Kompetenz beinhaltet nach Raphael Berthele zudem, dass sie dynamisch ist, da das sprachliche Repertoire eines Individuums durch wechselseitige Einflüsse gekennzeichnet ist (vgl. Berthele 2010: 226; zudem De Angelis 2007; Hammarberg 2001; Hufeisen 2010; Jessner 2006; siehe dazu auch Engel, Barrett und Platzgummer in diesem Themenschwerpunkt).

Mit explizit didaktischer Ausrichtung ergänzt der Begriff *plurilinguale Kompetenz* als Lernziel die angeführten Beschreibungen und fokussiert den Raum zwischen den Sprachen, also Übergänge und Wechselwirkungen. Der Begriff ist Ergebnis einer mehrsprachig ausgerichteten Sprachenbedarfsanalyse und bezieht sich auf die multiple Sprachenverwendung in mehrsprachigen Kommunikationssituationen in der internationalen Geschäftskommunikation.

Plurilinguale Kompetenz beschreibt die Fähigkeit, in drei oder mehr Sprachen zu kommunizieren, und beinhaltet integral Sprachenwechsel, Codeswitching, Sprachenmittlung und Transfer. Diese sprachenübergreifenden Aktivitäten bilden die Brücke zwischen den genutzten Sprachen. Sie können als Fertigkeiten gelehrt und gelernt und in mehrsprachigen Situationen als kommunikative Strategien genutzt werden. (Henning/Schlabach 2018: 119)

Diese Beschreibung verweist auf die Umsetzung in plurilingualen Kursen. Die genannten Aktivitäten können mit Einbezug von Lerninhalten und Aufgaben zu Kann-Beschreibungen für die Kursbeschreibung und die Entwicklung von Bewertungsrastern didaktisch abgeleitet werden (vgl. Schlabach 2019). In der praktischen Umsetzung ist zudem Bewusstheit wichtig: Mehrsprachige haben ein höheres Maß an Sprachenbewusstheit, was die Reflexion über Sprachen, Sprachenverwendung, Sprachenlernen und Mehrsprachigkeit miteinschließt (siehe Allgäuer-Hackl in diesem Themenschwerpunkt).

Plurilinguale Kurse ähneln vom Ansatz her dem sprachenübergreifenden Lernen, wie es Ursula Behr für den Deutsch- und Fremdsprachenunterricht in Thüringen vorschlägt, und das sie als ein in hohem Maße kognitives, metakognitives und entdeckendes Lernen beschreibt (vgl. Behr 2011: 74). Die Ausrichtung auf gelingende mehrsprachige Kommunikation mit zwei oder mehr Fremdsprachen geht jedoch einen Schritt weiter, erlaubt und fördert ausdrücklich plurilinguale Aktivitäten wie Sprachenwechsel und Codeswitching, bietet Gelegenheit, über Sprachenwahl und Emotionen nachzudenken und ermöglicht zudem die Verwendung von Sprachen,

die ansonsten keinen Raum im Lehr-Lern-Setting haben (siehe Sennema in diesem Themenschwerpunkt).

Da plurilinguale Kurse auf die gelingende Bewältigung von mehrsprachigen Kommunikationssituationen ausgerichtet sind, können in den Kursen auch die gleichen Probleme wie außerhalb der Kurse auftreten. Der Wechsel zwischen Sprachen kann als schwierig erlebt werden, etwa wenn unvermittelt die Sprache gewechselt wird oder wenn in eine schwächere bzw. weniger dominante Sprache gewechselt wird. Beobachtet werden allerdings auch unbeabsichtigte Sprachenwechsel (siehe Wild in diesem Themenschwerpunkt) und unbeabsichtigte Sprachenmischungen, vor allem zwischen nah verwandten Sprachen. Zudem gibt es Wortfindungsprobleme, die jedoch durch Codeswitching bewältigt werden können (vgl. Schlabach 2017: 74). Da die Interaktionspartner*innen in mehrsprachigen Situationen in der Regel unterschiedliche Sprachniveaus haben, sind einerseits Empathie sowie Verfahren der Verständigungssicherung nötig.

Die vier Aufsätze dieses Themenschwerpunkts fokussieren verschiedene Aspekte im Bereich plurilingualen Lernens von der Primarstufe bis zur Universität: **Kathrin Wild** untersucht mit videographischen Methoden, wie Lehrende an einer dänischen Primarstufe mit mehrsprachigen Situationen im frühen Fremdsprachenunterricht umgehen. Sie zeigt in ihrer Querschnittsstudie, dass Lehrpersonen unterschiedlich auf unbeabsichtigten Sprachenwechsel in den Fächern Deutsch und Englisch reagieren. Wild behandelt dabei zentrale Aspekte von Mehrsprachigkeitsdidaktik wie etwa das andere Rollenbild der Lehrpersonen und die Besonderheiten der Lehr- und Lernmethoden beim frühen Fremdsprachenlernen.

Dana Engel, Lorenzo Zanasi, Verena Platzgummer, Joanna Barrett und Andrea Abel beschreiben in ihrem Beitrag zwei Aspekte von Mehrsprachigkeit in Südtiroler Mittel- und Oberschulen: Zunächst geben sie Einblick in die Praxis des didaktischen Szenarios Sprachendorf / *taaltorp* mit Stationen zu den plurilingualen Aktivitäten Interkomprehension, Mediation und polyglotter Dialog. Anschließend erläutern sie die Methodologie ihrer qualitativen Studie, mit der sie die Erfassung und Bewertung von Sprachenrepertoires und Mehrsprachigkeitskompetenzen untersuchen. Der Aufsatz ist damit ein Beitrag zu dem noch weitgehend unerschlossenen Bereich der Erfassung und Bewertung von plurilingualen Kompetenzen.

Elisabeth Allgäuer-Hackl entwickelte ein mehrsprachiges Seminar an einer berufsbildenden höheren Schule in Vorarlberg, in dem die Lernenden den Gebrauch von mehreren Sprachen trainieren, Sprachen vergleichen und mehrsprachige Sprachlernstrategien entwickeln. In ihrer Untersuchung zeigt sie, dass und wie durch die Vernetzung der Sprachen verschiedene Formen des mehrsprachigen Be-

wusstseins besser gefördert werden können als im auf nur eine Zielsprache ausgerichteten Sprachunterricht. Sie nimmt dabei Bezug auf das *Dynamische Modell der Mehrsprachigkeit* von Herdina und Jessner (2002) und verweist auf Praxisbeispiele an einer Liechtensteiner gymnasialen Oberstufe.

Anke Sennema erläutert, wie in der hochschulischen Lehre die sprachliche Diversität der Studierenden besser berücksichtigt werden kann. Sie zeigt, dass mit dem Einbezug von Herkunftssprachen beispielsweise durch plurilinguale Präsentationen (inkl. Training von mehrsprachigen Produktions- und Rezeptionsstrategien) spezifische Erwerbskontexte Anerkennung finden und dass damit die affektive Domäne von Sprachbewusstheit gefördert werden kann. Im Kontext des Begriffs der Sprachigkeit (vgl. Busch 2013) gibt sie ein Beispiel dafür, wie plurilinguales Handeln in der Lehre ein Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit darstellt.

Literatur

- Behr, Ursula (2011): Sprachenübergreifendes Lernen aus der Sicht des muttersprachlichen Deutschunterrichts. In: Rothstein, Björn (Hrsg.): *Sprachvergleich in der Schule*. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, 71–88.
- Berthele, Raphael (2010): Mehrsprachigkeitskompetenz als dynamisches Repertoire. Vorüberlegungen zu einer integrierten Sprachdidaktik. In: Bitter Bättig, Franziska & Tanner, Albert (Hrsg.): *Sprachen lernen – durch Sprache lernen*. Zürich: Seismo, 225–239.
- Busch, Brigitta (2013): *Mehrsprachigkeit*. Wien: Facultas.
- Christ, Herbert (2004): Didaktik der Mehrsprachigkeit im Rahmen der Fremdsprachendidaktik. In: Bausch, Karl-Richard; Königs, Frank G. & Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.): *Mehrsprachigkeit im Fokus. Arbeitspapiere der 24. Frühjahrskonferenz zur Erforschung des Fremdsprachenunterrichts*. Tübingen: Narr, 30–38.
- De Angelis, Gessica (2007): *Third or additional language acquisition*. Clevedon, Buffalo: Multilingual Matters.
- Europarat (2001): *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen. Lernen, lehren, beurteilen*. Berlin: Langenscheidt.
- Franceschini, Rita (2011): Multilingualism and Multicompetence: A Conceptual View. *The Modern Language Journal* 95: 3, 344–355.

- Hammarberg, Björn (2001): Roles of L1 and L2 in L3 Production and Acquisition. In: Cenoz, Jasone; Hufeisen, Britta & Jessner, Ulrike (Hrsg.): *Cross-linguistic influence in third language acquisition. Psycholinguistic perspectives*. Clevedon, Buffalo: Multilingual Matters, 21–41.
- Henning, Ute & Schlabach, Joachim (2018): Plurilinguale Kompetenz: Eine didaktische Begriffsbestimmung für die internationale Geschäftskommunikation. In: Merkelbach, Chris & Sablotny, Manfred (Hrsg.): *Darmstädter Vielfalt in der Linguistik. 10 Jahre Fachgebiet Sprachwissenschaft - Mehrsprachigkeit an der Technischen Universität Darmstadt*. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, 99–130.
- Herdina, Philip & Jessner, Ulrike (2002): *A Dynamic Model of Multilingualism. Perspectives of change in psycholinguistics*. Clevedon: Multilingual Matters.
- Hu, Adelheid (2017): Mehrsprachigkeit. In: Surkamp, Carola (Hrsg.): *Metzler Lexikon Fremdsprachendidaktik. Ansätze - Methoden - Grundbegriffe*. Stuttgart: J.B. Metzler, 246–248.
- Hufeisen, Britta (2010): Theoretische Fundierung multiplen Sprachenlernens – Faktorenmodell 2.0. *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache* 36, 200–208.
- Hufeisen, Britta (2018): Gesamtsprachencurricula. und andere Ansätze und Konzepte sprachen-, fächer- und jahrgangsübergreifender Art. In: Melopfeifer, Sílvia & Reimann, Daniel (Hrsg.): *Plurale Ansätze im Fremdsprachenunterricht in Deutschland. State of the art, Implementierung des REPA und Perspektiven*. Tübingen: Narr Francke Attempto, 227–245.
- Jessner, Ulrike (2006): *Linguistic Awareness in Multilinguals. English as a Third Language*. Edinburgh: Edinburgh University Press.
- Martinez, Hélène (2015): Mehrsprachigkeitsdidaktik: Aufgaben, Potenziale und Herausforderungen. *Fremdsprachen Lehren und Lernen* 44: 2, 7–19.
- Reich, Hans H. & Krumm, Hans-Jürgen (2013): *Sprachbildung und Mehrsprachigkeit. Ein Curriculum zur Wahrnehmung und Bewältigung sprachlicher Vielfalt im Unterricht*. Münster: Waxmann.
- Schlabach, Joachim (2017): Probleme in mehrsprachigen Situationen. Zur Grundlegung des Lernziels plurilinguale Kompetenz. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 22: 2, 66–79.
<https://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/article/view/859>
 (18.12.2019).
- Schlabach, Joachim (2019): Plurilinguale Kompetenz – ein Lernziel für die Mehrsprachigkeitsdidaktik. Zu Theorie und ihrer praktischen Umsetzung im studienbegleitenden DaF-Unterricht an der Universität Turku. In: Barras, Malgorzata; Karges, Katharina; Studer, Thomas & Wiedenkeller, Eva (Hrsg.): *IDT 2017*. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 142–147.

Kurzbio: Joachim Schlabach ist Lektor für deutsche Sprache und Wirtschaftskommunikation an der Universität Turku / Finnland sowie wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachgebiet Sprachwissenschaft – Mehrsprachigkeit an der TU Darmstadt. Schwerpunkte in Forschung und Lehre sind Mehrsprachigkeitsdidaktik mit den Aspekten plurilinguale Kurse (Turku) und Gesamtsprachencurriculum (Darmstadt/Triesen).

Anschrift:
Joachim Schlabach
Zentrum für Sprachen- und Kommunikationsstudien
Kielten ja viestinnän opintojen keskus KieVi
FI-20014 Turun yliopisto
joachim.schlabach@utu.fi
Fachgebiet Sprachwissenschaft – Mehrsprachigkeit
Technische Universität Darmstadt
joachim.schlabach@tu-darmstadt.de